

Predigt zum Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres

zu 2.Kor. 5, 1-10:

„Wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht von Händen gemacht, das ewige ist im Himmel. Denn darum seufzen wir auch, und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weil wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum setzen wir auch unsere Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohl gefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“

Liebe Gemeinde,

am Ende des Kirchenjahres werden wir immer wieder auf das Ende aller Dinge, auf das Ende der Zeit und Welt, auf das Ende unseres Lebens hingewiesen. Dazu vergleicht der Apostel Paulus unser Leben mit einem Haus und diesem Vergleich wollen wir einmal nachgehen.

Also meine Frau und ich, wir wohnen auch in einem alten Haus. Und da tritt dauernd altersbedingt irgend ein Schaden auf, mal läuft Regenwasser in Garage und Keller, mal ist ein Heizungsventil kaputt, dann fällt eine Elektroleitung aus, dann schließt die Tür nicht richtig, dann reicht die Kapazität von Fernseh- und Telefonkabel nicht mehr usw. Und die Reparaturen sind eigentlich alle nur Flickwerk. Das Beste wäre es, das Haus abzureißen und ein neues zu bauen.

Und liebe Gemeinde, so ist es auch mit unserem Körper, altersbedingt funktionieren nicht mehr alle Organe und Körperteile so wie sie sollten. Und dann versuchen wir irgendwie, so gut wir oder die Ärzte es können, unseren Körper mit Operationen und allerlei Medikamenten zu reparieren, aber eigentlich ist es auch alles nur Flickwerk. So wie ein altes Haus durch eine Reparatur nicht wieder neu wird, sondern bald wieder ein anderer Schaden auftreten wird, so wird auch unser Körper durch OP's und Medikamente nicht wieder jung und von Grund auf gesund und die nächsten Beschwerden und Krankheiten lassen nicht lange auf sich warten. Dazu sagt uns der Apostel Paulus, ja, ihr habt recht, diese dauernden Beschwerden und Krankheiten, allzu lange hält euer Leib, eure alte Hütte, nicht mehr, die wird einmal

abgebrochen werden. Aber Gott hat euch schon ein neues Haus im Himmel gebaut, ein neuer Leib, ein neuer Körper wartet auf euch. Paulus schreibt, mir geht es wie euch: **„Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden.“** Ich habe meinen Körper mit seinen Unvollkommenheiten, Gebrechlichkeiten und Krankheiten satt, wenn ich doch nur schon meinen himmlischen Leib hätte. Luther spricht von seinem alten Leib als dem „alten Madensack“.

Dass der Leib des Menschen vergänglich ist und einmal sterben muss, diese Erkenntnis hat jeder Mensch. Die Frage aber ist, was kommt danach? Die Atheisten antworten „nichts“, obwohl dieses „Nichts“ nicht denkbar und nicht vorstellbar ist. Die Antwort „nichts“ kommt von Menschen der Neuzeit, die besonders intelligent sein wollen und die Welt und das Leben ohne Gott als blinden Zufall und Laune der Natur und den Menschen ohne eine Seele verstehen wollen. Diese Denkweise ist relativ neu, denn bis dahin hat es in der Geschichte noch niemals eine Zeit oder ein Volk, ohne jede Religion gegeben. Die Religionen geben Antworten auf die jeden Menschen bedrängende Frage, was denn nach dem Tod ist. Wobei allerdings Religion nicht gleich Religion ist, wie heute weithin behauptet wird. Es ist ein Unterschied, ob sich der Mensch selbst etwas gewünscht und ausgedacht hat, oder ob ihm Gott etwas gesagt hat über den Tod und dem „Danach“.

Zur Zeit Jesu und der Apostel war die Antwort der Griechen Allgemeingut geworden und ist es bis heute geblieben. Sie lautet: Der Mensch hat eine unsterbliche Seele, die nach dem Tod des Leibes nahtlos irgendwie und irgendwo weiterlebt. Das ist nicht völlig falsch, aber für sich allein genommen unvollständig und missverständlich. Jesus und seine Apostel sagen uns darüber Genaueres und Zuverlässigeres. Es ist nicht so, dass nach dem Tod die Seele des Menschen nahtlos und problemlos weiterlebt. Es darf nicht ausgeblendet werden, dass sich jeder Mensch nach seinem Tod wird verantworten müssen, wie Paulus schreibt:

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“

Bei diesen Worten müsste uns eigentlich Angst werden, ob wir denn genug Gutes getan haben. Das haben wir uns doch wohl auch schon gefragt, als wir das heutige Evangelium aus Mt. 25 gehört haben. Ja, vor dem

Richterstuhl Christi wird noch einmal wie ein Film unser ganzes Leben an uns vorbeiziehen und da ist nicht alles schön anzusehen, wenn wir all unsere Sünden und Versäumnisse sehen werden. Da bleibt uns nur ein „Kyrie eleison“ – ein „Herr erbarme dich“. Doch der Herr hat sich unser schon erbarmt, denn das Gericht über unsere Sünden ist schon ergangen, damals am Kreuz von Golgatha. Da hat er die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen und uns die Verheißung gegeben (Joh. 5, 24; 11, 25): **„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht zur Verurteilung, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.“** und **„Wer an mich glaubt,**

der wird leben, auch wenn er stirbt.“ Was wir Böses getan und Gutes zu tun versäumt haben, das ist uns durch Jesu Kreuz vergeben. Der Herr hat uns versprochen, uns ganz persönlich in unserer Taufe versichert (Mk. 16, 16): **„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“** Jesus hat für unsere Schuld bezahlt. Wir brauchen's ihm nur zu glauben, glauben wir's, so haben wir's – Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben.

Nach unserem Tod, nach dem uns Jesus Christus von der anklagenden Sünde freigesprochen hat, wird uns der Herr einen neuen Leib, einen neuen Körper schenken, einen „Auferstehungsleib“, der unvergänglich und unverweslich ist, der dem Auferstehungsleib Jesu gleich ist. Paulus schreibt, wir sehnen uns danach, dass wir bald mit unserer neuen Bekleidung des Himmels überkleidet werden, damit wir nicht nackt sind.

Dass nicht nur unsere Seele weiterlebt, sondern uns ein neuer Leib der Auferstehung verheißen ist, das war damals für die Griechen etwas Unerhörtes und ist bis heute den meisten Menschen anstößig und unglaubwürdig. Allein die Seele mache doch den Menschen aus, der Leib sei doch etwas Minderwertiges, den man wie einen alten zerschlissenen Mantel auszieht und dann am Ziel sei, nämlich mit seiner Seele rein geistig zu leben. Deshalb nahm und nimmt man ja auch Anstoß daran, dass der ewige Sohn Gottes einen menschlichen Leib angenommen hat und auch nach seiner Auferstehung wieder einen Leib hat. Ja, man sprach und spricht davon, dass doch der Leib das Gefängnis der Seele sei und sie erst mit dem Tod frei würde. Und, dass die Seelen dann irgendwie in einer höheren geistigen Welt umherschwirren.

Liebe Gemeinde, solche Vorstellungen vom ewigen Leben sind nicht biblisch und nicht christlich. Nein, der Mensch ist von Gott als eine Einheit von Leib und Seele geschaffen. Und der Körper ist nicht minderwertig, er ist aber durch die Sünde zerfressen worden und vergänglich geworden. Durch den Tod, der die Folge der Sünde ist - der „Sünde Sold“ schreibt Paulus - wird die gottgewollte ursprüngliche Einheit von Leib und Seele auseinandergerissen und der Leib vergeht. Aber in der Auferstehung zum ewigen Leben wird Gott unsere Seele wieder mit einem neuen Leib überkleiden, mit einem Auferstehungsleib, damit wir, wie Paulus schreibt, nicht nackt sind. Die Seele ohne Leib würde sich also nicht etwa befreit, sondern sich unwohl und nackt fühlen. Deshalb möchte die Seele nicht ohne Leib sein. Paulus schreibt, wir wollen nicht entkleidet werden und nackt sein, sondern überkleidet werden mit dem himmlischen Leib, dass so das Sterbliche verschlungen wird vom Leben.

Aber, wie schon gesagt, die Verheißung einer neuen Leiblichkeit in der Ewigkeit, war und ist der Welt ein Anstoß. Deshalb hat die frühe apostolische Kirche in das Glaubensbekenntnis den Satz aufgenommen: Ich glaube an „die Auferstehung des Fleisches“.

- Das meint, in der Auferstehung werden wir einen neuen Leib bekommen, wie Paulus schreibt (1.Kor. 15, 42-44): **„Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“** - Ein geistlicher

Leib, ein Leib der ganz anders beschaffen ist als unser erster jetziger Leib, ein „Auferstehungsleib“, aber eben ein Leib und nicht bloß ein leibloses Leben der Seele. Diese klare Aussage findet sich nun leider nicht mehr in der Neuübersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses von 1971, in der es heißt: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten.“ Damit wird die Verheißung des Auferstehungsleibes nicht mehr erwähnt. So kann sich leicht das Missverständnis breitmachen, dass mit der Auferstehung nur die Seele irgendwie weiterlebt und umherschwirrt.

Paulus aber schreibt, dass wir hier in unserem alten Leibe unter Seufzen darauf warten, dass unsere Seele einmal neu überkleidet wird, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben. Für das Versprechen der Auferstehung und das Überkleiden mit einem neuen Leib hat uns Gott ein Unterpfand gegeben, eine „Anzahlung“. Gott hat uns seinen heiligen Geist ins Herz gegeben, der uns die Gewissheit unseres Heils im Herzen glauben lässt und ganz fest und gewiss machen will. Dass wir getrost sein können und wissen, solange wir in unserem alten Leib wohnen, sind wir noch in der Fremde und fern von dem Herrn. Da leben wir im Glauben, im Vertrauen auf ihn, aber noch nicht im Schauen seines Angesichts. Wenn wir aber diese Leben mit unseren alten Leib verlassen, dann werden wir als leiblich Auferstandene daheim sein und in der Ewigkeit den Herrn schauen, von Angesicht zu Angesicht.

Gottes heiliger Geist schenke und stärke uns diese Gewissheit, die Zuversicht und Freude unseres Heils und unserer Zukunft in Jesus Christus immer wieder neu.

Amen

Detlef Löhde